

Wenn die Polizei die Wilderer warnt

Zydjon Vorpsi ist nervös. „Ich stehe mitten im Kugelhagel, ich kann nicht länger warten!“ „Schon gut, wir kommen ja gleich!“, raunzt ihn der Polizist durchs Telefon an. Das hat Zydjon schon vor einer halben Stunde gehört. Mitten in der Nacht in der Lagune zu sein, ist gefährlich. In der Gegend nahe Durrës treiben viele Kriminelle ihr Unwesen.

Zydjon Vorpsi ist in dieser Dezembernacht für die albanische Naturschutzorganisation PPNEA illegalen Entenjägern auf der Spur. Peng! Wieder knallt ein Schuss durch die Dunkelheit. Über das Wasser gleiten die Lichter von Taschenlampen. Dann, nach einer gefühlten Ewigkeit, sind die Polizisten endlich da. Doch noch ehe die beiden Männer aus ihrem Wagen steigen, wird Zydjon misstrauisch. Plötzlich keine Schüsse mehr! Er ist sich sicher: Die Wilderer wurden gewarnt – von der Polizei. Nach seinem ersten Anruf in der örtlichen Inspektion hatte der Vogelschützer ein Polizeiauto beobachtet. In einiger Entfernung war es abgedreht. Es war dasselbe Fahrzeug, das er nun vor sich hat. Die Beamten verfolgen die Wilderer nicht, sondern verhören Zydjon. Spätestens jetzt ahnt er wie die Geschichte weitergehen wird: Die Polizisten geben seine Daten an die Vogeljäger weiter, danach wird er anonyme Drohanrufe erhalten. So hat er es schon erlebt.

Helfen Sie mit Ihrer Spende, Albanien für Vögel und Vogelschützer sicherer zu machen!



Dieser Polizist war zwar sofort zur Stelle als Zydjon ihn verständigte. Doch der Beamte hatte keine Ahnung, wie er dem Vogelschützer helfen sollte. Es ging darum, eine illegal platzierte Klangattrappe für Wachteln sicherzustellen.



Bild: Kristi Bashmili



Bilder: Xhemal Xherri / PPNEA, Screenshot facebook



Unterstützen Sie unsere albanischen Partner bei ihren Einsätzen gegen die Wilderei! (Bild oben: Erald Xeka und Klea Duro von AOS) Das Foto links ist auf traurige Art grotesk: Der Wilderer trägt beim Schießen eine Maske – aus Angst vor einer Geldstrafe bei Verstoß gegen die Maskenpflicht. Dass im gesamten Land ein Jagdverbot gilt, verunsichert ihn offensichtlich nicht (im Bild daneben: gewilderte Waldschneepfen in einem Restaurant in Elbasan).

„Wir hören Schüsse und keiner macht was“

Auch Klea Duro und Erald Xeka von der Vogelschutzorganisation AOS fühlen sich von der Polizei und ganz besonders von der albanischen Regierung allein gelassen. „Bis jetzt hatten wir noch keine Konfrontation mit einem Wilderer und wir hoffen, dass das so bleibt“, berichtet Klea.

„Trotzdem ist es beklemmend, wenn wir früh morgens ins Feld gehen. Wir sehen Männer mit Waffen und hören Schüsse, aber in Albanien gibt es momentan keine offizielle Instanz, die man in solchen Fällen anrufen könnte. Normalerweise verständigen wir die Polizei. Sie reagiert nicht

immer, weil sie angeblich Wichtigeres zu tun hat. Sie weiß auch nicht, wie sie mit Fällen von Wildtierkriminalität umgehen soll. Als wir zum Beispiel Vogelfänger mit Netzen bei der Polizei gemeldet hatten, sollten wir die Beamten zum Tatort begleiten und erklären, welche Vogelarten man nicht fangen darf. Solche Situationen sind für uns heikel. Leute, denen wir lieber nicht begegnen wollen, sehen unsere Gesichter“, sagt Erald. Doch er, Klea und auch Zydjon sind sich einig: Tatenlos zuschauen, wie die Vögel getötet werden, kommt für sie nicht in Frage.

Jagdverbot – na, und?

Über Albanien ist der Himmel förmlich leer geschossen und das ist kein neues Problem. Nationale und internationale Naturschutzverbände – darunter PPNEA, AOS und EuroNatur – haben einen Meilenstein für den Vogelschutz erreicht: Vor sieben Jahren hat die albanische Regierung infolge des öffentlichen Drucks einen landesweiten Jagdbann ausgerufen. „Wir haben diese Entscheidung damals begrüßt. Aber wir haben erwartet, dass die Regierung sich mit dem Problem auseinandersetzt und nicht einfach nur ein Verbot verhängt. Das ist nicht passiert“, sagt Erald Xeka. „Der Umweltminister hat angekündigt, dass er das Jagdverbot verlängern will, weil er angeblich positive Effekte sieht: Wir haben den Jagdbann, das heißt, in Albanien wird nicht gejagt! Wir Naturschützer sehen draußen aber etwas ganz anderes. Nur den Jagdtourismus hat der Jagdbann gestoppt. Die Einheimischen jagen einfach weiter. Darunter hochrangige Politiker, die von der Polizei gedeckt werden. In den sozialen Medien kursieren jeden Tag neue Bilder von abgeschossenen Vögeln. Die Zahl der registrierten Waffen ist in Albanien derzeit mehr als sieben Mal so hoch wie die Zahl der registrierten Jäger. Die Leute gehen aus dem Haus und schießen drauflos“, berichtet Erald.

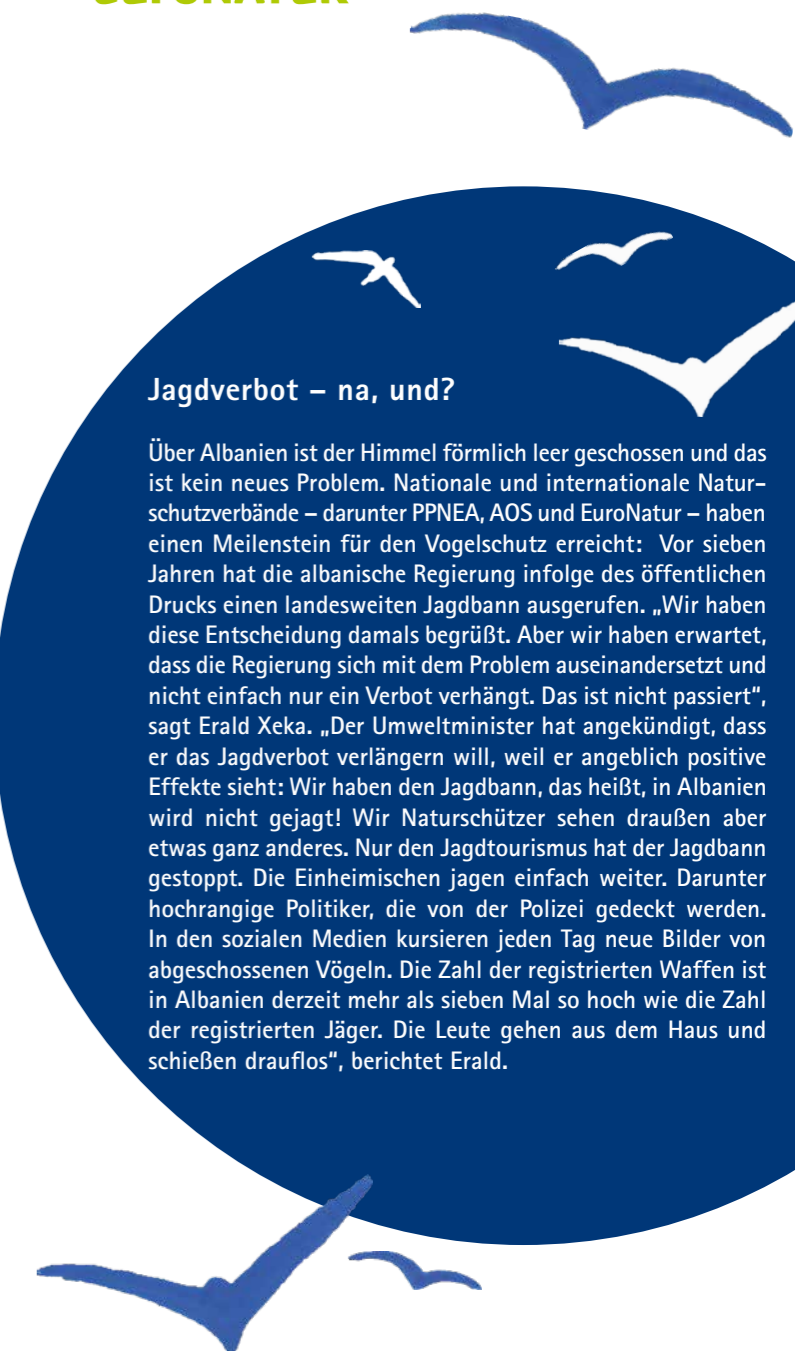


Bild: Xhemal Xherri / PPNEA

Appell an Ihre Solidarität

In Albanien Naturschützerin oder Naturschützer zu sein, ist alles andere als ein Traumjob. Klea Duro, Erald Xeka und Zydjon Vorpsi gehen während der Jagdsaison auch an den Wochenenden und nachts auf Patrouille. Dabei begeben sie sich regelmäßig in Gefahr. Unterstützen Sie unsere Naturschutzpartner in ihrem wichtigen Engagement! Wenn das Jagdverbot im März 2021 verlängert wird, ist nichts gewonnen, solange es nur auf dem Papier existiert. Dringend nötig sind ein besseres Jagdgesetz, ein Jagdmanagement und dass sich die Regierung um die Einhaltung der Gesetze kümmert. Mit Ihrer Spende wollen wir erreichen, dass Vogelschutz in Albanien zur Staatssache wird.

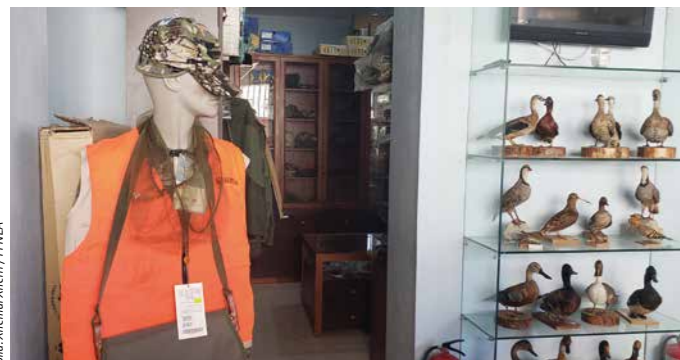


Bild: Xhemal Xhezeri / PPNEA



Bild: Screenshot facebook

Bild oben: Als Gabe es kein Jagdverbot: Ausgestopfte Vögel sind in diesem Geschäft in Tirana offen erhältlich. Im Bild unten prahlt ein Wilderer mit seinen handgefertigten Lockenten.



„Albanien will der EU beitreten und einen guten Eindruck machen. Je mehr Druck von außen kommt, desto größer ist die Chance, dass die Regierung endlich gegen die illegale Vogeljagd vorgeht. Ihre Unterstützung ist wichtig für uns!“

Zydjon Vorpsi, Vogelschützer von PPNEA

Mit Ihrer Spende können wir unsere Möglichkeiten nutzen:

Chance #1 Auf unseren Druck hin hat die albanische Regierung im November 2020 beschlossen, einen Rat für Wildtiermanagement zu gründen, der das Umweltministerium beraten soll. Naturschützer unserer albanischen Partnerorganisationen wurden in diesen Rat berufen und haben Mitspracherecht.

Unsere albanischen Partner müssen Fälle von Wilderei dringend weiter dokumentieren. Damit beweisen sie, dass ein Jagdverbot auf dem Papier allein die Probleme nicht löst.

Chance #2 Behörden, die in Albanien Schutzgebiete auf regionaler Ebene betreuen, werden mit Extra-Personal ausgestattet, das auch gegen den Vogelmord vorgehen soll. Das haben wir bereits erreicht.

Unsere Partner von PPNEA und AOS werden der Regierung helfen, die neuen Einsatzkräfte zu schulen.

Chance #3 „Wir haben über zwei Jahre lang Briefe an das Ministerium geschickt, aber nichts ist passiert. Erst als das Thema durch die internationalen Medien ging, wurden wir gehört“, berichten unsere Partner in Albanien.

Wir werden den Scheinwerfer der europäischen Öffentlichkeit weiterhin auf die Missstände in Albanien lenken, unter anderem durch die Mobilisierung der Medien.

In den kommenden Monaten benötigen wir für diese und weitere Maßnahmen mindestens 300 Spenden à 100 Euro.



„Ich wünsche mir für Albanien eine Zukunft, in der die Vögel uns Menschen wieder näher an sich heranlassen. Im Moment haben die Tiere so viel Angst, dass man sie nur aus großer Ferne beobachten kann.“

Klea Duro, Vogelschützerin von AOS

Lassen Sie uns die Zukunft gemeinsam ein bisschen besser machen!

Kennwort: Zugvogel

Bank für Sozialwirtschaft, Köln

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05

SWIFT/BIC: BFSWDE33XXX

Wenn Sie längerfristig helfen wollen, werden Sie Zugvogelpatin oder -pate! Bei 10 Euro pro Monat kostet Sie Ihr Jahresbeitrag nur 33 Cent pro Tag. Und doch tragen Sie damit dauerhaft zum Schutz der Zugvögel und ihrer Lebensräume in Europa bei. Zugvogelpatinnen und -paten erhalten eine Urkunde, regelmäßig das EuroNatur-Magazin und nach Ablauf des Jahres eine Spendenbescheinigung. Die Patenschaft ist jederzeit und ohne Einhaltung von Fristen kündbar.

euRONATUR

 STIFTUNG

Westendstraße 3
D-78315 Radolfzell
Telefon +49 - (0) 7732/9272 - 0
Telefax +49 - (0) 7732/9272 - 22
euronatur.org/zugvoegel
info@euronatur.org



Wo die Vögel vom Himmel fallen
Den Wilderern in Albanien auf der Spur